

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 12 (1918)
Heft: 8

Rubrik: Fragen und Antworten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Belehrung

Fragen und Antworten.

Was heißt: Idealismus. Unter Ideal versteht man erdachte Vollkommenheit im Menschenleben. Das Denken und Reden von vollkommenen Zuständen, das Streben nach ihnen nennt man Idealismus.

Beispiele: Friede auf Erden! Kein Krieg mehr, keine Waffen mehr, kein Militärdienst mehr! Statt dessen friedliche Arbeit in allen Ländern und gegenseitige Achtung und Liebe zwischen allen Völkern! Wie schön wäre das! Ach, wer möchte das nicht auch erleben! Leider sehen wir noch gar nichts von dieser Vollkommenheit. Aber viele Menschen denken daran, träumen davon (d. h. stellen sie sich vor) und sprechen davon. Diese Vollkommenheit ist auch in der heiligen Schrift verheissen und lebt in den Gedanken vieler Menschen. Der Weltfriede ist vorerst nur ein schöner Gedanke — eine schöne Idee — ein Ideal.

Die Friedensfreunde sagen nun: „Wir Menschen müssen dafür sorgen, daß der Krieg aufhört; wir müssen den Weltfrieden schaffen; wir müssen dieses Ideal verwirklichen.“ Wer aus wahrer Liebe zu den Menschen mithelfen will, daß der Weltfriede kommt, wer fest daran glaubt, daß es möglich ist, den Weltfrieden zu schaffen, der hat Idealismus, der ist ein Idealist. Er wird furchtlos überall von seinem Ideal sprechen, er wird versuchen, viele Menschen für sein Ideal zu gewinnen; er will nichts für sich gewinnen, im Gegenteil wird er viel Zeit und Geld für sein Ideal opfern.

Ein anderes Ideal! Keine Armut mehr! Jeder Mensch hat genug zum Leben und braucht sich nicht zu Tode zu arbeiten! Jede Familie hat genug Raum zum Wohnen, es gibt keine ungefundenen Wohnungen mehr. Viele Familien leben in eigenen Häuschen inmitten von Garten und Pflanzland! Wie schön wäre das! Wie weit sind wir noch von diesem Ideal entfernt! Wer diesem Ideal nachstrebt und dafür wirkt, daß es kommt, der hat Idealismus. Er wird eine offene Hand haben für alle Hilfesuchenden und wird nicht selbst Reichtümer sammeln.

Noch ein Ideal! Alle Menschen seien gut! Es gibt keinen Betrug mehr, keine Verleumdung, keine Untreue, kein Verbrechen mehr! Überall Treue, Vertrauen und Achtung! Die Lehrer

und Erzieher streben darnach, die ihnen anvertrauten Kinder zu guten Menschen zu machen. Dazu brauchen sie den festen Glauben, daß in jedem Menschen Gutes wohnt, und daß jeder Mensch gut werden kann, wenn er will. Diesen Idealismus brauchen alle Erzieher. Ganz besonders besaß Vater Pestalozzi diesen Idealismus. Er träumte von einer guten, glücklichen Menschheit. Er dachte gar nicht mehr an sich, er war stets nur erfüllt von dem Verlangen, die Menschheit glücklicher zu machen. Er starb arm. Alles für andere, nichts für sich. So hatte er stets gelebt. Er war ein Idealist.

Die Menschheit braucht solche Idealisten, die immer und immer wieder auf die hohen Ziele hinweisen, nach denen die Menschen streben sollen. Die Idealisten haben es oft sehr schwer in ihrem Leben. Die Mitmenschen hören nicht auf sie und wollen das nicht, was sie ihnen verkündigen. Pestalozzi wurde in der Schweiz viel verspottet und verachtet. Aber jetzt spottet kein Mensch mehr über ihn, er gehört zu den berühmtesten Eidgenossen aller Zeiten. Denkmäler verkünden seine Taten der Barmherzigkeit; Schulen, Strafen und Anstalten tragen seinen Namen, umfangreiche Bücher enthalten die Gedanken Pestalozzis.

So ist es auch anderen ergangen. Idealisten wurden ins Gefängnis geworfen, weil ihre Gedanken als staatsgefährlich angesehen wurden. Doch heute haben Millionen von Menschen ihre Gedanken aufgegriffen. Ja selbst die Regierungen haben jetzt schon manches eingeführt, was jene Idealisten verlangt hatten.

Wo es keine Ideale gibt, da versinken die Menschen ganz in Selbstsucht und Habsucht. Die Folgen sind Verbrechen und Laster aller Art. Auch sollte jeder Mensch ein Ideal haben, dem er nachstrebt: möglichste Vollkommenheit in der Berufssarbeit (sehr gute Arbeit); Festigkeit des Charakters (Treue, Aufrichtigkeit, Mut); möglichste Weiterbildung (durch Lesen und Lernen); Reinheit des Herzens (Abscheu vor dem Schlechten). Ein Mensch, welcher keine Ideale hat, lebt dahin wie ein Heide, der nur ans Essen und Trinken denkt. Wer einem Ideal, einer Vervollkommenung nachstrebt, kommt vorwärts — wird tüchtiger, besser, edler. Wer das nicht tut, kommt nicht vorwärts — wird nicht tüchtiger, nicht besser, nicht edler.

Alle Ideale haben ihre Quelle in der heiligen Schrift. Darin und insbesondere im Evangelium Jesu Christi sind den Menschen die höch-

sten Ziele vor Augen geführt. Lestet wieder einmal die Bergpredigt, Evangelium Matthäi, Kap. 5—7. Als höchstes Ziel stellt Jesus die Forderung auf: „Ihr sollt vollkommen sein, gleichwie einer Vater im Himmel vollkommen ist.“

Allerlei aus der Taubstummenwelt

St. Gallen. Taubstummentouristenklub. Am 5. Mai machten vier Mitglieder einen Frühjahrsausflug nach Rehetobel und auf den Fünfländerblick. Morgens $\frac{1}{2}$ 8 Uhr marschierten wir durch Speicherschweide nach Rehetobel. Wegen der teuren Zeit nahmen wir Proviant mit. Auf dem Gupf angelkommen, machten wir Rast und verzehrten unser „Znüni“. Mit vollgestopftem Magen machten wir den Weg auf den Fünfländerblick. Wir nahmen hier das Mittageessen ein. Nach $1\frac{1}{2}$ stündigem Aufenthalt gesellten sich zu uns noch zwei Schickalsgenossen, die wir vorher benachrichtigt hatten. Nach kräftigem Glasanstoß und Trunk gingen wir nach Untereggen. Hier verabschiedeten wir uns und alle kamen wohlbehalten zu Hause an.

Beim Präsidenten waren zwei Entschuldigungen wegen Nichtkommen eingegangen, eine wegen Augenunfall, die andere wegen den schlechten Zugverbindungen.

Auf Pfingsten machten 3 Mitglieder eine $2\frac{1}{2}$ tägige Bergtour auf den Muttschen und auf den Hundstein. Der Berichterstatter:

E. Brunner.

Luzern. Der Taubstummenklub „Pilatus“ machte am 12. Mai ein Ausflug in das Seetal. Trotz dem trüben Wetter versammelten sich 10 Teilnehmer im Bahnhof und fuhren um 8 Uhr ab. Nach einer Stunde Fahrt stiegen wir in Boniswil-Seengen aus und marschierten zu dem sagenumwobenen, in Bäumen versteckten Wasserschloß Hallwil. Nach Besichtigung seiner Umgebung klopften wir an die Schlosstür, aber niemand kam, denn das Schloß war unbewohnt. Zum Glück war noch eine andere Reisegesellschaft da, wir fanden zusammen Einlaß. Im Innern interessierte uns vor allem: ein alter Kahn (das Schloß war früher nur vom See aus zugänglich), in einem Boden ein Loch von 50 cm Durchmesser mit Falltür, durch welche Verbrecher in die Tiefe gestürzt wurden, uralte Dosen aus Backsteinen, Denkmäler der alten Rittergeschlechter von Hallwil, der letzte Nachkomme starb 1802, seine Ge-

mahlin 1804. Früher war das Schloß nur auf Moor und Moränen (Schuttmassen) aufgebaut und drohte unterzugehen. Hauptmann Hans von Hallwil, der Sieger von Murten gegen die Burgunder, rettete das Schloß vom Untergang durch feste Fundamente (Grundlagen, Unterbau).

Drohender Regen und schmutzige Wege hinderten uns, den Abstecher auf den Henneberg zu machen. Wir fuhren von Boniswil nach Beinwil und stiegen dort nach Reinach um, wo wir um die Mittagszeit ankamen und liebe Bekannte fanden. Diese wußten uns ein gutes Gasthaus, wo wir trefflich speisten und gemütlich plauderten. Das Wetter hellte sich auf, so daß wir das nahe Menziken besuchen konnten.

Um $6\frac{1}{4}$ Uhr fuhren wir heimwärts bei Abendsonnenglanz. War der Morgen trübe, so stimmte uns der klare Abend heiter.

Dieser abwechslungsreiche Seetaler-Ausflug wird uns in guter Erinnerung bleiben, besonders da wir in dieser ernsten Zeit ein wenig die Sorgen vergessen konnten.

Wir hoffen auf ein baldiges Wiedersehen mit dem Zürcher Bruderverein in Zug und Baar.

Der Berichterstatter Jos. Witprächtiger.

Graubünden. Taubstummen-Zusammenkunft in Landquart im alkoholfreien Volkshaus. Am 23. Juni fand unsere so schöne Zusammenkunft in Landquart statt. 23 Taubstumme aus den verschiedenen Orten des Kantons, 2 Kommissionsmitglieder des bündnerischen Hilfsvereins, die Herren Pfarrer Hartmann aus Malans und Stadtkassier Zinsli aus Chur, sowie unser Prediger, Herr Stadtmisionar Hermann aus Chur, nahmen daran teil. Außerdem waren als Gäste anwesend ein deutscher Internierter, der mehrere Jahre Taubstummenlehrer war, und einige Verwandte von Taubstummen. Besondere Freude aber machte uns allen die Gegenwart von Herrn Sutermeister aus Bern, der uns eine schöne Predigt hielt über das Wort Matth. 11, 29, wo es heißt: „Lernet von mir!“ Wir Taubstummen haben sehr gut verstanden, was Herr Sutermeister über dieses Wort sagte. Nach der Predigt setzten wir uns zur Tafel, ließen uns Kaffee und Kuchen vortrefflich schmecken und unterhielten uns gemütlich zusammen. Es wird uns Taubstummen in Graubünden sehr freuen, wenn Herr Sutermeister nach der Kriegszeit uns öfters besuchen würde, denn solche Stunden sind für uns Taubstummen sehr erquickend und belehrend.